

Das Argument - NLS Kongress 2018 – von Lilia Mahjoub

Die Übertragung in all ihren Zuständen

Wild, politisch, psychoanalytisch

Le Transfert Dans Tous Ses États

Sauvage, politique, psychoanalytique

Der Titel des nächsten Kongresses stellt Übertragung *in einen Zustand*, und spezifiziert mit seinem Untertitel einige dieser Zustände. Die Reihenfolge dieser Begriffe – wild, politisch und psychoanalytisch – impliziert keine Entwicklung, da diese Zustände sich unterscheiden, artikulieren und trennen im gleichen Maße und manchmal koexistieren, überschneiden oder sogar kollidieren können.

Also, lasst uns mit der letzten, der psychoanalytischen Übertragung, beginnen, was uns nötigt die beiden ersten als Zustände zu erwähnen, welche existieren aber welche gelegentlich durch den mit der Psychoanalyse verbundenen subvertiert werden.

Das Wort „Übertragung“, welches nicht spezifisch zur psychoanalytischen Terminologie gehört, erhielt, vor allem als Begriff, eine sehr breite Definition im Feld der Psychoanalyse, korrespondierend mit einer Anzahl von Phänomenen, die sich auf die Beziehung zwischen Patient und Analytiker beziehen. Folglich führte dies dazu, dass jeder Analytiker seine eigenen Konzepte und Beobachtungen über das Subjekt hat, daher das Durcheinander, das auf den Versuch folgte, seine wahre Bedeutung zu greifen.

Ein Hindernis

Freud führte den Begriff „Übertragung“ bereits 1895 in seinen *Studien über Hysterie* ein, indem er die Existenz von Widerstand in der Behandlung bemerkte – zu einer Zeit, in der es um die Frage ging, entweder Hand auflegen oder Hypnose – und in dem er über verschiedene Arten von Hindernissen reflektierte. Ein Haupthindernis, das er erwähnte, welches er nicht als „inhaltliches“¹ qualifizierte – ein Begriff den er für Widerstand im eigentlichen Sinne reservierte - aber als „äußerlich“², betrifft das, was passiert „wenn das Verhältnis des Kranken zum Arzte gestört ist“³. Er unterschied drei Arten von Störung, die sich alle um die Person des Arztes drehten. Die erste betraf einen persönlichen Vorwurf an den Arzt oder einen Einfluss auf das, was über ihn gehört wurde und seine Methode; Die zweite, die Angst zu gebunden zu werden; und die dritte, die Angst auf ihn Vorstellungen zu übertragen, die den Inhalt der Analyse betreffen, mit anderen Worten sexuelle Begehren. Auf diese Art geht Freud dazu über, die Übertragung als Phänomen zu definieren, das die Behandlung stört und nicht als etwas, was sie essenziell unterstützt, nämlich die Verbindung des Patienten zum Analytiker.

Danach zeigen andere Artikel von Freud Änderungen seiner Sichtweise. Zum Beispiel hat er 1904 an der Clarke University in den Vereinigten Staaten bestätigt, dass „in jeder psychoanalytischen Behandlung eines neurotischen Patienten das befremdende Phänomen, das als Übertragung bekannt ist, auftritt“⁴. Es ist somit nicht länger eine Frage von einer gestörten Beziehung, sondern vielmehr etwas Integrales in der Behandlung.

Für Freud ist es klar, „dass psychoanalytische Behandlung nicht Übertragungen schafft, sie deckt sie bloß auf, wie anderes im Seelenleben Verborgene“⁵, weil anders als andere Therapien die psychoanalytische Behandlung „alle Regungen des Patienten auch die feindseligen hervorbringt

¹ Freud, S., Breuer J., *Studien über Hysterie*, SA – Ergänzungsband, S.93

² *Ibid.*

³ *Ibid.*

⁴ Freud, S., „Fünfte Vorlesung“, GW VIII, Über Psychoanalyse, S. 54

⁵ Freud, S., „Bruchstücke einer Hysterie-Analyse“, SA VI, S. 182

(...)“⁶. Auf diese Art „wird Übertragung, welche als das größte Hindernis der Psychoanalyse zu werden bestimmt ist, zum mächtigsten Hilfsmittel derselben“,⁷ vorausgesetzt, wie auch immer, dass sie erraten und dem Kranken übersetzt wird. Wir können bereits sehen, dass die Übertragung in positiven oder negativen Begriffen zu behandeln, oder in Begriffen der Liebe und des Hasses, die Dinge nicht schneller voranbringt, und wir können dadurch verstehen, warum diese „anfängliche Verliebtheit“ (*énamoration primaire*)⁸, die zu Beginn der Behandlung beobachtet werden kann und welche nichts anderes ist als Freuds *Verliebtheit*, die „eine bedeutende Rolle in der Übertragung“⁹ spielt und auf dieser Ebene des Imaginären – dann von Lacan mit einem neuen Wort bezeichnet wurde, „*hainamoration*“.¹⁰

Lassen Sie uns nochmals bemerken wie Freud 1905 seinen Text über den Fall Dora beendet hat. Eine dreimonatige Behandlung, nichts desto trotz reich an Inhalten, speziell durch den Kommentar Lacans aus dem Jahre 1951.

Freud ging weiter und schrieb, dass es ihm „nicht gelang der Übertragung rechtzeitig Herr zu werden“¹¹ und fügte hinzu, dass Doras Bereitwilligkeit ihn mit Material zu versorgen, ihn vergessen ließ, aufmerksam zu sein „auf die ersten Zeichen der Übertragung zu achten, welche sie mit einem anderen, mir unbekannt gebliebenen Teile desselben Materials vorbereitete“.¹² Er buchstabierte dann, was er hätte sehen und deuten sollen, aber das sind nur Annahmen.

In der Tat „agierte Dora ein wesentliches Stück ihrer Erinnerungen und Fantasien, anstelle es in der Kur zu reproduzieren“¹³, und der Faktor der Übertragung, durch den Freud Dora an Herrn K erinnerte, blieb durch ihn definitiv unerkannt.

Eine Dialektik

Wir können bereits von den ersten Sitzungen an bemerken, wie die Tatsache, dass ein Patient zu sprechen beginnt und frei assoziiert, keinen Hinweis über den Status der Übertragung gibt. Die signifizierende Artikulation, reduziert auf ihre einfachste Ausdrucksweise, das Schreiben S1 – S2 ist nicht ausreichend, um von psychoanalytischer Übertragung zu sprechen. Also Linearität liefert keinen klaren Hinweis für Übertragung, aber, wie Lacan weiter entwickeln wird, ist Übertragung in Begriffen der Dialektik zu definieren, ja sogar klaren dialektischen Verkehungen.¹⁴ Lacan gibt eine Richtung für die Behandlung vor, welche „mit der Berichtigung der Beziehungen des Subjekts mit dem Realen (*réel*) beginnt und dazu übergeht, die Übertragung zu entwickeln und dann zur Deutung führt“.¹⁵ In den 1950ern wird diese Interpretation der Übertragung von Lacan als „nichts anderes als die Leere dieses Stillstand mit einem Köder zu füllen genannt. Aber (...) dieser Köder dient dem Zweck, den ganzen Prozess aufs Neue in Bewegung zu bringen“.¹⁶ In Momenten der Stagnation der Dialektik der Analyse ist Übertragung „das Auftauchen der permanenten Modi gemäß denen (das Subjekt) seine Objekte konstituiert“.¹⁷ Und das ist der Grund, warum Deutung nicht auf eine Erklärung reduziert werden kann, die darin bestünde der Patientin zu sagen, dass sie sich geirrt hat.

⁶ *Ibid.*

⁷ *Ibid.*

⁸ Lacan, J., „Die Lenkung der Kur und die Prinzipien ihrer Macht“, Schriften II; Turia und Kant 2015, p. 93

⁹ Lacan, J., Seminar 1: *Freuds technische Schriften*, Turia und Kant 2015, p. 354

¹⁰ Lacan, J. Seminar XX, *Encore*, p. 98

¹¹ Freud, S., „Bruchstücke einer Hysterie-Analyse“, *op. cit.* p. 182

¹² *Ibid.*

¹³ *Ibid.*, 183

¹⁴ Lacan, J., „Wortmeldung zur Übertragung“, Schriften I, Turia und Kant 2016, S. 255

¹⁵ Lacan, J., „Die Lenkung der Kur und die Prinzipien ihrer Macht“, *ibid.*, p. 88

¹⁶ Lacan, J., „Wortmeldung zur Übertragung“, Schriften I, Turia und Kant 2016, S. 264

¹⁷ *Ibid.*, pp. 264

Wir haben hier bereits das, was Lacan – konstant das Konzept der Übertragung befragend – 1964 unterstreichen wird, nämlich, dass Übertragung betrachtet werden muss als „der Weg, der die Behandlung der Patienten regiert“.¹⁸ Hier können wir bemerken, dass es nicht der Patient ist, der gelenkt wird. Lacan geht weiter und fügt hinzu, dass „im Gegenteil, der Weg, auf welchem behandelt wird, das Konzept regiert“.¹⁹ Darum ist Übertragung der Kompass, der nicht nur den Eigensinn des Analytikers, sondern auch seine Orientierung zeigt.

Von da an begreift Lacan die Übertragung nicht nur in Begriffen der Dialektik, sondern als das, was mit dem zeitlichen Pulsieren des Unbewussten verbunden ist. Genauer formuliert ist es nicht das, was das Unbewusste öffnet, sondern das, was es ist schließt. Wir stimmen daher Freuds Behauptung zu, dass Übertragung ein Hindernis darstellt und wie er 1912 bemerkt hat das Stocken der Assoziationen einen Hinweis darauf gibt, dass der Patient unter der Herrschaft eines Einfalls stehe, der sich auf den Analytiker bezieht und dass, wenn der Analytiker den Patienten darauf hinweist, „die Situation des Versagens sich in die des Verschweigens der Einfälle verwandelt hat“.²⁰ Wie auch immer, Lacan geht über Freuds Hindernis hinweg und wird zeigen, wie entscheidend die Position des Analytikers in dieser Frage ist.

Ein Knoten: Schließen und Deuten

Mit diesem neuen Schritt behandelt Lacan die Übertragung im Endeffekt als Knoten, weil sie sich selbst als ein Paradox präsentiert: auf der einen Seite ist ihre Entwicklung notwendig, um den Weg zur Deutung zu öffnen und auf der anderen schneidet sie den Weg zum Unbewussten ab. Somit liegt für den Analytiker die notwendige Strategie darin, den Knoten zu handhaben. Diese Strategie, in der der Analytiker weniger Freiheit hat als in seiner Taktik (seinen Interventionen) und welche eine von drei Handlungsmodi des Analytikers ist, die dritte ist seine Politik,²¹ gipfelt nicht darin „an einen gesunden Anteil des Subjekts zu appellieren“,²² gedacht in der Realität da zu sein, in der Art, in der viele Analytiker, die das Subjekt mit dem Ich verwechseln, dorthin kommen ihren Weg zu verlieren. So zu tun wäre „missverstehen, dass es genau dieser Teil ist, der mit der Übertragung beschäftigt ist, (...) dieser Teil, der die Tür schließt“;²³ und das ist der Grund, warum an diesem Punkt die Strategie des Analytikers und seine Deutung ins Spiel kommen, die darauf abzielen, die Tür wieder zu öffnen. Vereinfachen wir jedoch nicht diese Topologie des Öffnen-Schließens, denn das Unbewusste ist nicht jenseits des Schließens, etwa wie ein verstecktes Inneres, sondern es ist draußen,²⁴ und es ist das, was diese Öffnung vermittels des Sesam-öffne-dich der Deutung des Analytikers damit anruft. Es ist klar, dass die Handhabung der Übertragung, auf die der Analytiker von diesem Moment an aufpassen muss, entscheidend ist, was den Status des Unbewussten und sein Öffnen in der Behandlung betrifft.

Eine konzeptuelle Krise

Psychoanalytische Übertragung, wenn sie Liebe ist, sogar eine authentische Liebe, ist wie auch immer nicht nur irgendeine Liebe. Das ist der Grund, warum ihr Lacan 1960 – 61 ein ganzes Seminar widmet. Es muss hervorgehoben werden, dass er in seinem vorhergehenden Seminar, 1959 – 60, bereits die Frage der Liebe aus der Sicht der höfischen Liebe untersucht hat, um sie von der christlichen Liebe zu unterscheiden. Was für Lacan am Spiel stand war, zu etablieren, welchen Platz die Liebe – diese neue Liebe – auf der Basis der Übertragung innerhalb des analytischen Diskurses hat. Außerdem, wenn

¹⁸ Lacan, J., *Seminar XI: Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse, Turia und Kant 2015*, p. 130

¹⁹ *Ibid.*

²⁰ Freud, S., „Die Dynamik der Übertragung“, SA, Ergänzungsband, S. 161

²¹ Cf. Lacan, J., „Die Lenkung der Kur und ihre Prinzipien ihrer Macht“, *op. cit.*, p.?

²² Lacan, J., *Seminar XI: Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse, op. cit.*, p. 137

²³ *Ibid.*

²⁴ *Ibid.*

Lacan speziell in Bezug zur Übertragung soviel dafür aufwendet, das Thema der Liebe in seiner Lehre zu entwickeln, ist es auch, um zu zeigen wie das Begehren, welches durch christliche Liebe und seinem Gebot „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ – was die Sexualität evakuiert – disloziert wurde, wieder durch die Psychoanalyse und die Übertragung an seinen Platz gegeben werden muss.

Für Lacan war die Frage, was Übertragung ist, ist bei weitem nicht gelöst. Es gab eine Anzahl an divergierenden Sichtweisen über diesen Gegenstand zu verschiedenen Zeitpunkten in der Geschichte der Psychoanalyse. Lacan bezog sich sogar darauf als einen Platz der „andauernden konzeptionellen Krise (...) in der Psychoanalyse“,²⁵ eine Krise, die für die eigentliche Existenz der Psychoanalyse notwendig ist. Somit kann die Frage der Beteiligung des Analytikers in der Übertragung nicht in der all umfassenden Kategorie der Gegenübertragung gelöst werden, was in der Tat passierte, wodurch jede Möglichkeit der Fragestellung verhindert wurde.

Die Frage des Platzes des Analytikers in der Übertragung ist eine auf die die Analytiker ihre Aufmerksamkeit richten müssen, weil, wenn Übertragung als Konzept existiert, sie kein totes Konzept sein kann.

Die psychoanalytische Beziehung beginnt mit einem Missverständnis, einem Irrtum betreffend der Person (*erreur sur la personne*), mit den Phantasien, die der Analysant (franz. *analysant*) macht unterstützt vom Analytiker und die der Analytiker bereit zu tragen ist. Das trägt keinen Bezug zu dem, was er am Ende der Behandlung – auf Grund der Analyse der Übertragung – werden wird. Nichts desto trotz genügt es für den Analytiker nicht zu wissen, was in einer Analyse beteiligt ist, in dem er selbst eine gemacht hat. Um in der Lage zu sein dem Analysanten entsprechend zu antworten, muss er seine „wahre Position“²⁶ in der Übertragung berücksichtigen.

Nun, Lacan brachte diese Frage auch bis hin zur Ebene der Organisation der psychoanalytischen Gesellschaft, deren erste Früchte bald mit der Gründung seiner Schule und der Prozedur der Pässe umgesetzt wurden; dies, um die Frage zu stellen, was *ist* ein Psychoanalytiker?

Also, Übertragung hat nichts mit Evidenz zu tun, sondern eher, wie wir bereits unterstrichen haben, mit der Strategie des Analytikers, nicht zu erwähnen seine Politik, in der er sogar weniger frei ist als in seiner Strategie und Taktik.²⁷ Deswegen stellt die Übertragung nicht nur die Frage des Platzes des Analytikers, sondern auch jene seines Seins und ist ein essentielles Zahnrad, sowohl in der Behandlung als auch innerhalb der analytischen Gruppe (*masse*, franz. orig.).

Ein Algorithmus

1967 stellte Lacan die Übertragung ins Zentrum seiner „Proposition ...on the Psychoanalyst of the School“ in Form eines Algorithmus, indem er das einführt, was ihm seine zentrale Funktion gibt: das Subjekt, dem zu wissen unterstellt wird.²⁸ Das ist wie von der Intersubjektivität zu extrahieren, was auf der Haut der Beziehung zwischen Analytiker und Analysanten klebt und, wie es Lacan so trefflich formulierte, „das Subjektive von diesem Subjekt wegzuwischen“.²⁹ Diese analytische Beziehung ist nicht reduziert auf zwei Partner sondern impliziert einen dritten: das Subjekt, dem zu wissen unterstellt wird, welches weder der Analytiker noch der Analysant ist. Wenn zwei Begehren in der Behandlung beteiligt sind, das des Subjekts und das des Analytikers, welche nicht äquivalent sind, ist nichts desto trotz nur ein Subjekt im Spiel.

²⁵ *Ibid.*

²⁶ Lacan, J., Seminar VIII: *Übertragung*, S.?, i. d. franz. 2. Ausg. auf p. 390

²⁷ Cf. Lacan, J., „Die Lenkung der Kur und ihre Prinzipien der Macht“, *op. cit.*, S. ?

²⁸ Lacan, J., „Proposition of the 9th October 1967 on the Psychoanalyst of the School“, *Analysis* 6, 1995

²⁹ *Ibid.*

Was können wir über **wilde Übertragung** und *politische Übertragung* nach diesen Ausführungen über die psychoanalytische Übertragung sagen?

Eine wilde Deutung

Das Wort „wild“ erscheint in dem Titel eines Textes von Freud von 1910, „Wilde Psychoanalyse“.³⁰ Wenn Sie ihn lesen, werden Sie bemerken, dass in der Tat diese sogenannte wilde Analyse auf der Ebene der Suggestion angeboten wird, als Rat, und sie kümmert sich nicht um die Natur der Übertragung und den Platz, den, in diesem Fall, der Arzt darin einnimmt. Eine Patientin kommt und macht Freud dafür verantwortlich, weil ein Kollege Freuds, nachdem er ihr eine wilde Deutung gab sich ihr gegenüber rechtfertigte, indem er sie Freud zuschrieb und seine neue Art, die Dinge zu sehen. Das ist etwas, um das Geringste zu sagen, etwas in der Ordnung der wilden Übertragung. Was Freud bemerkt, ist, dass innerhalb der verschiedenen Empfehlungen, die der kürzlich konsultierte Arzt gegeben hat, kein Platz für die Psychoanalyse gelassen wurde. Somit ist wilde Übertragung hier das, was einspringt, um eine Deutung zu stützen bevor sich die Übertragung entwickeln konnte, auf eine Art, die es dem Analytiker ermöglicht hätte, zu identifizieren welchen Platz er in ihr einnimmt. Es ist somit eine Übertragung ohne Analyse, mit anderen Worten ohne Deutung. Das ist das, was wir in Therapien, die mit Suggestion arbeiten, gedeihen sehen. Freud wird sogar den therapeutischen Erfolg, den solche Methoden erreichen können, herausstreichen, denn sobald der Patient „den Arzt genug missbraucht hat und sich weit genug weg von seinem Einfluss fühlt, seine Symptome verschwinden...“.³¹ Es ist in diesem Fall nicht so sehr der Patient, der geschädigt wird auf die Art und Weise die Dinge zu lenken, sondern vielmehr der Arzt selbst und die psychoanalytische Sache. In der Tat geht Freud im selben Text weiter, um von der Gründung der internationalen psychoanalytischen Vereinigung zu sprechen, in der die Mitglieder jede Verantwortung dafür zurückweisen, wie die Handhabung derer ist, die nicht Teil der Vereinigung sind.

Außerhalb der Analyse

Diese wilden Übertragungen können auch als Ableger einer Behandlung passieren, wenn sie vom Analytiker nicht rechtzeitig lokalisiert wurden oder weil der Analysant darüber schweigt. Als Resultat können sie nicht gedeutet werden. Sie produzieren eine Rückkehr zum Ich, das heißt eine Schließung des Unbewussten. Deswegen kann jede laterale Übertragung als wild erachtet werden. Das kann mit dem Ehemann passieren, mit einem Kollegen, mit jedem anderen, der bei Gelegenheit ein Berater, ein Vertrauter, ein Therapeut, ein kluger Kopf oder alles, was vom Diskurs des Meisters ausgeht und der von der Macht Gebrauch macht, die er über jemanden hat; im Gegensatz zum Analytiker, der von der Suggestion Abstand nimmt, um der Übertragung zu erlauben sich zu entwickeln. Das unterstellt konsequenterweise, dass ein Platz für die Deutung gemacht wird, aber auch, dass der Analytiker wissen sollte, von welchem Platz aus die Deutung gemacht wird.

Ein acting-out

Eine Deutung kann sich als falsch herausstellen, wenn der Analytiker vom Platz seines Ichs antwortet, mit anderen Worten, wenn seine Vorurteile ihn irreführen und somit seinen Analysanten in dieselbe topologische Regression. Die Deutung kann auch ungenau sein und die Tür zum *acting-out* öffnen. Wir haben eine Anzahl an Beispielen dafür in der psychoanalytischen Literatur, wie den Fall Dora, den Fall der jungen Homosexuellen oder Ernst Kris' Mann mit den frischen Gehirnen. Im Rahmen der Behandlung ist *acting out* ein Ruf zur Deutung, ein Zeichen an den Analytiker, wenn dieser darauf seine Aufmerksamkeit richtet.

³⁰ Freud, S., „Über ‚wilde‘ Psychoanalyse“, SA Ergänzungsband, S.133-142

³¹ *Ibid.*, S.141

Für Lacan ist „acting-out der Anschnitt der Übertragung. Es ist wilde Übertragung.“³² Es kann jemanden passieren, der nicht in Analyse ist, als falsche Lösung seines Begehrens, aber auch im Fall einer Analyse ruft es nach genauerer Deutung in Bezug auf den Platz des Begehrens.

Das lässt die **politische Übertragung** über, welche zwischen wilder und psychoanalytischer Übertragung situiert werden würde. Könnten wir sagen, dass es die andere Seite derer ist, die mit Psychoanalyse verbunden ist?

Eine Kugel

1969 – 1970 hielt Lacan ein Seminar, das er ursprünglich *La psychoanalyse à l'envers* nannte,³³ zu einer Zeit als Politik auf die Straße getragen wurde, und wo er nicht zögerte, nach einem neuen Diskurs des Herrn Ausschau zu halten – den der Universität, der durch Studenten in Frage gestellt wurde, die dagegen und gegen andere Institutionen, die auch unter der Herrschaft des Herrendiskurses standen, revoltierten.

Es war weiters ein wichtiger politischer Moment für die Psychoanalyse: ein Moment, in dem Lacan seine Schule gründete und seine vier fundamentalen Diskurse formalisierte.

Im Zentrum dieser Diskurse ist die Frage des Begehrens zu wissen, insofern als der Herr nicht wünscht, irgendetwas zu wissen und die Universität diese Ignoranz nur verlängert, indem sie Wissen mit der Markierung eines *Alles* stempelt, was die Produktion von Werteinheiten regiert. Diese Totalisierung des Wissens ist, nach Lacan, „in der Politik als solcher immanent“.³⁴ Sie ist Teil der „imaginären Idee des Ganzen, die durch den Körper gegeben ist, wie auf die gute Form der Befriedigung zurückzugreifen, darauf, was letztendlich eine Kugel formt, (und das) wurde in der Politik immer von der Partei der politischen Predigt verwendet“.³⁵ Bemerken wir, dass dies nie so alarmierend und verbreitet war wie heute, mit Körperbildern, speziell jenen von Politikern, die unsere Schirme füllen.

In der analytischen Behandlung, wenn Körper präsent sind, muss das Bild des Körpers so wenig wie möglich vorkommen, das ist auch der Grund, warum in dem Moment, wo sich Übertragung entwickelt, Freud „nicht mehr länger die Person (...) in seiner Nähe adressierte; deswegen weigerte er sich auch von Angesicht zu Angesicht zu arbeiten“.³⁶ Während im Diskurs des Herrn der Körper als Mehrwert-Genießen produziert wird, ist er im Diskurs des Analytikers reduziert darauf, ein Semblant des Objekts zu sein, nämlich zum Schweigen, zur Stimme oder zum Blick, die der Analytiker dem Analysanten borgt, für die Dauer der Zeit, die es für letzteren braucht, um zu greifen, was wirklich sein Begehren verursacht.

Ein Wahrheits-Wissen

Im Diskurs des Analytikers ist, Wissen, S2, auf seiner Seite: „Er erlangt dieses Wissen dadurch, indem er dem Analysanten zuhört“³⁷ – es ist in der Tat eine Wissens-Übertragung – „welche auf einem gewissen Level auf analytisches Know-how begrenzt werden kann“.³⁸ Somit wird durch diese

³² Lacan, J., *Seminar X: Angst*, Turia und Kant, S.159

³³ (Anm. englischer Übersetzer: was übersetzt werden könnte als: PA Inside Out, Upside Down, Backwards or the Wrong Way Around.)

³⁴ Lacan, J., *Seminar XVII: The Other Side of Psychoanalysis*, trans. R. Grigg, London, Norton, 2007, p.31

³⁵ *Ibid.*

³⁶ Lacan, J., „Von der Lenkung der Kur und den Prinzipien ihrer Macht“, *Schriften* 2, S.86

³⁷ Lacan, J., *Seminar XVII: The Other Side of Psychoanalysis*, op. cit., p.35

³⁸ *Ibid.*

Übertragung der Analytiker sich diesem Wissen als Wahrheit annähern, das heißt, als etwas, das *nicht ein Ganzes* ist und nur halb gesagt werden kann. Dieses Wissen als Wahrheit, als ein Halb-Sagen, ist die eigentliche Struktur der Deutung, die von einem Analytiker erwartet wird. Dem wird unterstellt, zu einem Wissen zu führen, dem sich der Analytiker selbst zur „Geisel“ macht, „ein Wissen, von dem aus er bereit ist, im voraus, das Produkt der Grübeleien des Psychoanalytanten (...) zu sein, insofern als er, als dieses Produkt, am Ende dazu bestimmt ist, ein Verlust zu werden, von dem Prozess eliminiert zu werden“.³⁹ Hier finden wir, zehn Jahre später, die Ausweitung der Formulierung des *Subjekts, dem zu wissen unterstellt wird* als ein ternäres Element im Algorithmus der Übertragung, mit dem zusätzlichem Schritt des Analytikers als ein Semblant des Objekts und als der Abfall, der im analytischen Prozess produziert wird.

Das Wissen, das des Unbewussten des Subjekts, das in der Kur, reduziert auf ein Loch, auf dem Spiel steht, ist folglich als Kehrseite der Politik im Sinne des Diskurses des Meisters, beziehungsweise, der Universität, anzusetzen.

Ein soziales Band

Lacan betonte, dass er nicht sagte „Politik ist das Unbewusste, sondern ganz einfach, das Unbewusste ist Politik“.⁴⁰ Das hat er angesichts der Logik des Phantasmas formuliert, um präzise zu sein, was er durch diesen Aphorismus sagen wollte, war, dass das, was die Menschen miteinander verbindet und in Opposition zueinander bringt, genau von dieser Seite herkommt, die er mit dieser Logik auszudrücken versucht. Lacan hat sich also gefragt: Warum muss es eher als ein Zurückgewiesenes eingestanden werden, etwas, das eine konformistische Moral aussprechen könnte. Ohne diese eigene Logik des Phantasmas könnte ein „Gleiten entstehen, das dazu führt, dass man zuvor bemerkt, dass für den Neurotiker, um zurückgewiesen zu werden essentiell ist, dass er sich auf jeden Fall anbieten muss.“⁴¹ Also, für den Neurotiker, wie für den Analytiker selbst, aber natürlich nicht vom selben Platz aus, besteht dies darin, mit dem Angebot etwas mit der Nachfrage zu machen versuchen. Das ist wahr für die Übertragung in der Analyse, aber auch in der Gesellschaft, wo der Psychoanalytiker mit dem Diskurs, den er anbietet, eine Nachfrage erzeugen kann. Es ist nicht dieselbe Art von Nachfrage, wie jene des Anderen der Politik „unter dem Aspekt der Demokratie und des Marktes“.⁴² Und es ist in diesem Sinne, dass man mit Lacan sagen kann, dass „ein Psychoanalytiker zu sein, bedeutet, einen Platz in der Gesellschaft zu haben“.⁴³ Faktisch kann diese Nachfrage Übertragung genannt werden und ragt von den Effekten der Suggestion heraus, Hypnose gar nicht zu erwähnen und auch von den verallgemeinernden Identifikationen, die von anderen Diskursen produziert werden.

Paris, Oktober 30, 2017

Lilia Mahjoub

Übersetzt von Norbert Leber (an Hand der englischen Version – übers. von Philip Dravers - und unter zu Hilfenahme der franz. Version - '*Le Transfert dans tous ses États*')

³⁹ *Ibid.*, p. 38.

⁴⁰ Lacan, J., *Seminar XIV: The Logic of Fantasy*, session of 10 May 1967, unpublished

⁴¹ *Ibid.*

⁴² Miller, J.-A., from his course, *Orientation lacanienne*, III, 4, 15 May 2002, unpublished

⁴³ Lacan, J., „The Place, Origin and End of My Teaching“, trans. D. Macey, *My Teaching*, London, Verso, 2008, p.49.